Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administr.: Katowice, M. Piłsudskiego 27
Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.

Jahrg. XI | Katowice, am 22. September 1934 | Nr. 25

Die Elektrizität in Wirtschaft und Haushalt

Die neue Tarifpolitik der „Ślązel".

(Das Elektrifizierungsproblem im Rahmen der Gesamtwirtschaft).

In Polen befindet sich **die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom** noch in einem sehr unfertigen und unausgeglichenen Zustande. **Unfertig** in dem Sinne, dass die vorhandenen Stromnetze vielfach nur eine geringe Dichtigkeit besitzen und in ihrem Bereich keineswegs alle Ortschaften oder Siedelungen erfassen,—**unausgeglichen** aber in dem Sinne, dass sehr grosse Unterschiede in Bezug auf den Stand der Versorgung in den einzelnen Landesteilen bestehen. Entsprechend der unterschiedlichen Struktur von Wirtschaft und Bevölkerung nimmt, schematisch betrachtet, die Dichtigkeit der Elektrizitätsversorgung von Westen nach Osten ab. Während die in den Westwojewodschaften etwa dem Stande in den westeuropäischen Industrieländern entspricht, ist sie im Osten und Nordosten in weiten Gebieten überhaupt noch nicht in Angriff genommen. In der Statistik des gesamten Stromverbrauchs wirkt sich das so aus, dass im Durchschnitt der Jahre 1927 — 1931 auf den Kopf der Bevölkerung in Polen ein Verbrauch von 84,0 KW. kam gegenüber 1254,2 KW in der Schweiz, 773,2 in Schweden, 490,0 KW in Belgien, 441,2 KW in Deutschland, 362,3 KW in Oesterreich, 351,2 KW. in England, 341,7 KW. in Frankreich, 247,7 KW. in Italien, 231,5 KW. in Holland, 194,3 KW. in der Tschechoslowakei und 40,0 KW. in Sowjetrussland.

Bei dieser Lage der Dinge ist es nicht wunderlich, dass in den Jahren der wirtschaftlichen Hochkonjunktur und der Blüte der Investitionstätigkeit auch die Arbeiten an einer fortschreitenden Elektrifizierung des Landes eine bedeutsame Rolle gespielt haben, und wir erinnern uns noch mit einer gewissen Wehmut der leidenschaftlichen Diskussionen, die damals die berühmten **„Harrimanprojekte"** zur Versorgung einiger galizischer und zentralpolnischer Wojewodschaften mit elektrischem Strom entfachten. Praktisch herausgekommen ist bei diesen Auseinandersetzungen mit all ihrem für und wider leider garnichts und jene weitgespannten Pläne sind wie so vieles andere ein Opfer der Krise geworden. Jetzt, da diese an ihrem Tiefpunkt angelangt zu sein scheint, und die Wirtschaft im Stadium der Ueberwindung der Depression alle ihre Kräfte zum Wiederaufstieg zu sammeln beginnt, erscheint die Hoffnung berechtigt, **dass im Rahmen der allgemeinen Belebung der Investitionstätigkeit auch die Projekte zur Elektrifizierung des Landes** in der einen oder anderen Form wieder aus den Schubladen herausgeholt werden.

Vom Standpunkte der gesamten Wirtschaft und Zivilisation betrachtet handelt es sich hier um eine Aufgabe, deren Grösse und Bedeutung garnicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Stellen schon die Arbeiten an der Elektrifizierung selbst ein **Investitionsprogramm** dar, das den verschiedensten Industrien — Eisen-, Elektrotechnische, Porzellanindustrie etc. — einen grossen dringend erwünschten zusätzlichen Auftragseingang gewährleistet, so bedeutet in weiterer Folge die fortschreitende Versorgung immer neuer Landesteile mit einer billigen Licht- und Kraftquelle nicht nur eine Hebung ihres **zivilisatorischen Standes,** sondern ökonomisch betrachtet, auch eine **Verbrauchssteigerung** auf den verschiedensten Gebieten: Erhöhten Kohlenabsatz für die Zwecke der Krafterzeugung, Materialverbrauch für Installation und Erhaltung der Anlagen. Dazu kommen weiter alle die Möglichkeiten einer **Verbilligung der industriellen Erzeugung** auf den verschiedensten Gebieten, Möglichkeiten zur Errichtung neuer Industriebetriebe unabhängig von der bisher entscheidenden Frage der Versorgung mit Kohle etc. Bedenken wir aber schliesslich noch, dass die in die vielfach noch ganz unbekannten, landschaftlich überaus reizvollen Gebirgstälern fortschreitend vorgetragene Elektrifizierung geeignet ist, den wirtschaftlich und kulturell gleichbedeutsamen **Fremdenverkehr** in diese Gegenden zu lenken, so erkennen wir, dass kaum ein Gebiet des Lebens unbeeinflusst bleibt von dem Vordringen jener uns hier im Industriegebiet so wohlvertrauten Ueberlandleitungen.

Schlesien in der Elektrifizierung voran!

Hier in Schlesien kann sich der Durchschnittsmensch ein Leben ohne Elektrizität kaum noch vorstellen, denn die Elektrifizierung unserer Heimat marschiert im Vergleich zum Stande mit den anderen Landesteilen wohl an erster Stelle. Dank einer gesunden, grosszügigen Tarifpolitik der Śląskie Zakłady Elektryczne (kurz Ślązel genannt) und ihrer Vorgängerin, war es möglich, im schnellen Tempo nicht nur die einzelnen Städte, Dörfer und Kolonien und fast restlos alle Häuser und Wohnungen des Bezirkes an das weitverzweigte Leitungsnetz des Unternehmens anzuschliessen, sondern auch eine Hütte nach der anderen, ebenso Grube um Grube, Industrien aller Art, ferner die Bahnhöfe, Strassenbahnen und sonstige Klein- und Grossverbraucher des Handels und des Gewerbes, sodass man praktisch sagen kann, **Schlesien ist im vollen Umfange elektrifiziert.** Das beweisen auch die spezifischen Stromverbrauchszahlen, nach welchen der mittlere Stromverbrauch etwa 1.000 Kilowatstunden pro Kopf der Bevölkerung beträgt. Der Stromverbrauch ist ein guter Masstab für den jeweiligen Wirtschaftsstand des betreffenden Gebietes und ein Leistungsmesser des Beschäftigungsgrades. Man kann sich heute keine Industrie, keinen Gewerbszweig, keinen Geschäftsbetrieb, aber auch keinen Haushalt ohne Elektrizität denken. Das Abendbild unseres Industriegebietes gleicht einem unübersehbaren Lichtmeer, aus der Höhe gesehen eine flammende, herrlich beleuchtete Stadt. Das ist ein weiterer Beweis der weitestgehenden Elektrifizierung des Landes.

Sicherlich werden noch Jahre und Jahrzehnte vergehen müssen, um im ganzen Lande die Elektrizitätsversorgung auf einen gleich hohen Stand zu bringen, aber jetzt scheint der Zeitpunkt gekommen, diese Aufgabe, die eine Aufgabe von Generationen ist, in Angriff zu nehmen. **Nach zwei Richtungen weist ein umfassendes Programm fortschreitender Elektrifizierung: Errichtung neuer Kraftwerke** und Ausbau neuer Ueberlandstromnetze einerseits, **Intensivierung des Verbrauchs** von elektrischem Strom und seine Nutzbarmachung für immer neue Zwecke innerhalb der vorhandenen Stromnetze anderseits. Erscheint der erste Teil des Programms als eine Aufgabe öffentlicher Investitionstätigkeit, bildet der zweite im wesentlichen ein ergiebiges Tätigkeitsfeld **für die private Initiative** der bereits bestehenden Kraftwerke. Diese Initiative gerade jetzt im Zeitpunkt der offenbar sich vorbereitenden Konjunkturwende zu entfalten, sind auch die Śląskie Zakłady Elektryczne bemüht und dieser Bemühung dient in erster Reihe die soeben vorgenommene Revision der Stromtarife.

Devisenbegrenzungen in Deutschland

Wie wohl hinreichend bekannt, so bemerkt „Gazeta Handlowa", **dienen** die deutschen Devisenbegrenzungen **nicht gerade dazu, den Aussenhandel Polen-Deutschland zu fördern.** In letzter Zeit ist die Begrenzung der Zuteilung deutscher Devisen an Polen auf 5 Prozent gefallen, stellt also einen äusserst niedrigen Stand dar, auf dem ein rationeller Aussenhandel nicht gut möglich ist. Aber nicht allein die Höhe des Devisenanteils, sondern auch die Anwendung der freien Devisen gegenüber Polen ist besonders rigoros. Die Devisenfreigrenze war im polnisch - deutschen Handelskriege sogar noch höher, und ist jetzt obwohl nunmehr ein theoretisch haltbarer Zustand eingetreten war, noch erniedrigt worden.

Am 4. September sind zu den bereits bestehenden Devisenbegrenzungsverordnungen noch neue hinzugekommen: die Verfügung über die Warenumsätze vom 4. September, die Verfügung über die Neueinrichtung von Devisenkontrollämtern, sowie Verfügungen, die die bisherigen Devisenverträge ändern und in nächster Zeit vom Finanzminister des Reiches veröffentlicht werden sollen. Nach diesen neuen Verfügungen soll die Anzahl der Devisenkontrollämter von 11 auf 25 vergrössert werden. Von diesen werden dann Devisenzeugnisse ausgegeben, die den deutschen Importeuren es erst gestatten, die Bezahlung der eingeführten Waren vorzunehmen.

Die Maximalgrenze für die Bargeldsendungen ins Ausland ist von 50 auf 10 RMk. herabgesetzt worden. Es muss hinzugefügt werden, dass die Devisenzeugnisse auch in den Fällen ausgestellt werden, in denen die deutschen Importeure in deutscher Valuta auf dem Verrechnungswege bezahlen. Für Rohmaterialien und Halbfabrikate, die nach Deutschland eingeführt werden sollen, werden in allererster Hinsicht den Firmen Devisen zugebilligt, die die Waren zur Verarbeitung und nachher zur Ausfuhr kaufen. Ausserdem sollen die Vergütungen zum weiteren Ausbau des Kompensationshandels dienen.

Ueberhaupt ist der Kompensationshandel nach diesen neueren Devisenbegrenzungen die einzige Möglichkeit für einen Aussenhandel mit Deutschland, da gegenwärtig in Deutschland sehr grosse Summen „eingefroren" sind, deren Höhe man im Augenblick nicht feststellen kann. Es wird jedoch geschätzt, dass sie in die Millionen Reichsmark gehen. (Im **Holzgegeschäft** sind es allein **10 Millionen!** — D. Red.). Um sich darüber zu orientieren, wie hoch diese Forderungen sind, haben die Wirtschaftsorganisationen Rundschreiben an die einzelnen polnischen Exporteure versandt. Hinzuzufügen wäre noch, dass sich die Umsätze mit Deutschland von Januar bis Juli wie folgt gestalteten: die Einfuhr nach Polen belief sich auf 57.771.000 Zł., die Ausfuhr nach Deutschland erreichte 98.474.000 Zł. So stellt der Gesamtimport aus Deutschland 12,5 Prozent unseres Gesamtimportes dar und der Export 17,8 Prozent. Im vergangenen Jahr belief sich die Ausfuhr aus Deutschland auf 146 Mill. Zł. und die Ausfuhr nach Deutschland auf 168 Mill. Zł. Daraus geht hervor, dass sich die Umsätze zwischen beiden Ländern trotz Aufhebung des Zollkrieges nicht bedeutend gebessert haben.

Verjährung von Forderungen aus Schuldverhältnissen

E. Gen. Im kaufmännischen Leben, das im Verkehr unter den heute herrschenden überaus schwierigen Geld- und Valutenordnungen vollständig auf Kredit aufgebaut ist, bildet einen der wichtigsten Faktoren **die Verjährung** eines entstandenen Schuldverhältnisses. Um im öffentlichen Leben vor Schaden bewahrt zu bleiben, ist es von äusserster Wichtigkeit, die gesetzlichen Bestimmungen, die den Kredit, seine Begleichung und nicht zuletzt auch seine Verjährung betreffen, genau zu kennen. Denn wie häufig kommt es vor, dass Personen, die über diese Gesetze nicht genau informiert sind, überrascht der Tatsache gegenüberstehen, dass Forderungen, mit denen sie noch immer stark gerechnet hatten, für sie verloren, d. h. verjährt sind.

In der praktischen Anwendung der Gesetze über die Schuldverjährung muss an allererster Stelle erwähnt werden, dass die Verjährung der Schulden zwar von dem Tage an, dem die Schuld entstanden ist, gerechnet wird, aber dann eine Verschiebung des Termins eintritt, wenn der Gläubiger den Schuldner vor Ablauf der Verjährungsfrist zur Begleichung der Forderungen aufgefordert und ev. einen gerichtlichen Entscheid herbeigeführt hat. Um ein praktisches Beispiel aus dem öffentlichen Leben zu geben,, könnte man vielleicht anführen:

A. hat am 1. 1. 1932 B. Waren geliefert und ihn am 1. 1. 1933 zur Bezahlung aufgefordert. Da nach dem Gesetz **Forderungen zwischen Kaufleuten nach Ablauf von 2 Jahren verjähren**, wäre der letzte Termin zur nochmaligen Aufforderung für A. der 31. 12. 1934. Dies ist natürlich nur ein theoretisches Beispiel, da faktisch kein Kaufmann solange auf die Bezahlung warten wird.

Es verjähren also nach Ablauf von 2 Jahren: (Art. 285 HGB) Ansprüche von Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Handwerkern für Ausführung von Arbeiten, Lieferungen von Waren und Begleichung von Rechnungen; Ansprüche für Unterhalt, Pflege und Unterricht für Personen, die sich berufsmässig damit befassen oder diesen Zwecken dienende Anstalten besitzen; Ansprüche von Unternehmungen, die Hotels halten, Zimmer vermieten und Ansprüche von Gast- und Speisewirtschaften.

Nach Art. 281 verjährt jede Forderung nach Ablauf von 20 Jahren, wenn das Gesetz nichts anderes darüber bestimmt.

Diese anderen Bestimmungen betreffen Ansprüche aus Mieten und Pachten; vertrags- und gesetzlichen Zinsen; Ansprüche aus rückständigen laufenden Leistungen (die auf Grund von Verträgen entstanden sind), Ansprüche von Personen, die gegen Entgelt fremde Geschäfte erledigen, für ihre Leistungen und für Rückzahlungen von Vorschüssen und Auslagen; die bereits nach **5 Jahren verjähren.**

Nach 3 Jahren verjähren: Ansprüche von Angestellten auf ihre **Gehälter und Auslagen** und Ansprüche von Arbeitgebern auf Zurückzahlung von Vorschüssen, Ansprüche auf Schadensersatz (hervorgerufen durch eine unerlaubte Handlung); hierbei wäre zu betonen, dass der Termin erst von dem Tage an gerechnet werden darf, an dem sowohl der Geschädigte als auch die den Schaden verursachende Person davon Kenntnis genommen hat. Jedenfalls verjährt die Forderung aus dem Schaden, wenn ein gerichtlicher Entscheid zu Grunde liegt, erst nach 20 Jahren.

Die Verjährung tritt auch dann ein, wenn die Leistung, die Arbeit oder die Lieferung weiter andauert, wenn die laufenden Leistungen oder die Zinsen kapitalisiert werden. Wenn die Schuld schriftlich anerkannt ist, oder durch ein rechtskräftiges Urteil festgelegt ist, **so unterliegt dieser Anspruch im allgemeinen einer 20-jährigen Verjährung,** und zwar wird der Termin von dem Tage seiner Feststellung an gerechnet.

Die Elektrizität im Haushalt.

Während bei uns in Schlesien die Verwendung von elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Antriebszwecken längst schon etwas Alltägliches und Selbstverständliches geworden ist, erscheint seine Nutzbarmachung im **Haushalt** noch immer sehr rückständig. Auf diesem Gebiet sind andere Länder uns weit voran. In **Oesterreich** z. B. gab es im Jahre 1933 in den privaten Haushaltungen schon 5.000 elektrische Kochherde und 8,500 elektrische Heisswasserspeicher, in der **Schweiz** im Jahre 1932 gegen 85.000 elektrische Küchen und gegen 125.000 Heisswasserspeicher und in **Norwegen** entfällt auf 11 Einwohner ein elektrischer Kochherd. In **Deutschland** hat die Elektrifizierung der Haushalte in der Form der Ingebrauchnahme elektrischer Staubsauger, Kochtöpfe, Bügeleisen, ja selbst elektrisch betriebener Kleinmaschinen für die Küche in den letzten Jahren ausserordentliche Fortschritte gemacht, während bei uns auf diesem Gebiet die Entwickelung noch im ersten Stadium stecken geblieben ist. Sie weiter vorwärts zu treiben, ist der Zweck der von der Ślązel jetzt vorgenommenen, bereits am 1. September in Kraft getretenen Strompreisverbilligung für Privathaushalte nach den im Einzelnen besonders bekanntgegebenen Bedingungen.

Nun ist aber freilich die fortschreitende Verwirklichung der Parole „Alles elektrisch" **nicht nur eine Funktion des Strompreises.** Zweifellos wird jede Hausfrau von dem Gedanken einer Elektrifizierung unseres Haushalts der ihr vom täglichen Kochen angefangen über den plagenreichen Waschtag bis zu dem gefürchteten Grossreinemachen das Leben zu erleichtern verspricht, sehr begeistert sein. Aber um ihn zu verwirklichen, müssen nicht nur die Strompreise niedrig, müssen vielmehr auch die benötigten **Apparate und Geräte billig sein.** Diese aber waren zweifellos bisher zu teuer und das lag an der geringen Absatzmöglichkeit der in Frage kommenden Erzeugnisse unserer inländischen Spezialfabriken. Eine Steigerung dieses Absatzes wird eine Verbilligung jener Apparate zur Folge haben, aber da der Konsument, den man gewinnen will, voraussichtlich erst zu gewinnen sein wird, nachdem eine solche Verbilligung eingetreten ist, hat die Ślązel Abschlüsse über grössere Posten solcher Apparate mit hiesigen Spezialfirmen getätigt, um dadurch die Einheitspreise zu senken. Sie beabsichtigt weiter, die Apparate auch gegen bequeme Ratenzahlungen abzugeben, wodurch der einzelne Konsument ohne weiteres in die Lage versetzt wird, ohne wesentliche Belastung seines Monatsetats sich diese anschaffen zu können.

Erst durch diese Verbilligung zweier Aktionen: **Verbilligung des Strompreises und Verbilligung der Apparate** erhält der Propagandafeldzug der Ślązel für eine Steigerung des Stromverbrauchs seine grosse Bedeutung für die Gesamtwirtschaft. Auch auf diesem Gebiet wieder kann die Entwickelung in Schlesien beispielhaft werden für das ganze Land und so in einem wichtigen Sektor entscheidend beitragen zur Ueberwindung der Krise und zur allmählichen Wiederbelebung der Wirtschaft. **Dr. F.**

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen.

Devisen:

18. Berlin — 211,30 (Verkauf 212,30, Kauf 210,30); Belgien — 124.20; Holland — 358,50; Kopenhagen — 116,80; London — 26,16; New-York Kabel — 5,22; Paris — 34,86; Prag — 22,00; Schweiz — 172,56; Stockholm — 134,90; Italien — 45,39.

19. Berlin — 211.25 (Verkauf 212,25, Kauf 210,25); Belgien — 124,19; Danzig — 172,80; Holland — 358,60; London — 26,15; New-York Kabel — 5,22; Paris 34,86; Prag 22,00; Schweiz — 172.54; Stockholm — 134,85; Italien — 45,39.

20. Berlin — 212,20 (Verkauf 213,20, Kauf 211.20); Belgien 124.20; Holland 358,50; Danzig 173,70; Kopenhagen — 115,90; London — 26,15; New-York Kabel 5,24; Paris 34,87; Prag 22,00; Schweiz — 172,55; Stockholm — 134,90; Italien 45,39.

Wertpapiere vom 20. 9. 1934.

3% Bauanleihe 45.00; 7% Stabilisationsanleihe 72,50; 4% Investititionsanleihe 117,50; 4% staatl. Dollarprämie 52,60; 5% Konversionsanleihe 66,75; 8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. und 8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00; 7% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. und 7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25; 8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00.

Ausweis der Bank Polski.

In der ersten September-Dekade stieg der Goldbestand bei der Bank Polski um 0,8 Mill. Zl. auf 493,7 Mill. Zl. Gleichzeitig erhöhte sich auch der Stand an ausländischen Geldsorten und Devisen um 2,7 auf 48,3 Mill. Zl. Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite verringerte sich um 10,7 auf 743,1 Mill. Zl., wobei der Wechselbestand sich um 8,2 auf 639,7 Mill. und die Summe der Lombardkredite um 3,4 und 62,3 Mill. Zl. verringerten, während der Bestand an diskontierten Schatzscheinen eine Erhöhung um 0,9 auf 41,1 Mill. Zl. erfuhr. Der Bestand an Silber- und Kupfermünzen stieg um 0,9 auf 23,2 Mill. Zl. Die Positionen „Andere Passiva" verringerten sich und zwar die erste um 0,8 auf 169,1 Mill. Zl., die zweite um 6,7 auf 230,6 Mill. Zl. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten erfuhren eine Steigerung um 0,8 auf 247,5 Mill. Zl. Der Banknotenumlauf senkte sich infolgedessen um 1,8 Mill. auf 948,4 Mill. Zl. Die Golddeckung ist von 44,94 auf 45,05% gestiegen und hat somit in der ersten Dekade dieses Monats die statutenmässig vorgesehene Norm um über 15 Punkte überschritten. Der Diskontsatz beträgt weiterhin 5%, der Lombardsatz 6%.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Erneutes Aussenhandelsaktivum für Polen im August.

Der Aussenhandel der polnischen Republik und der Freien Stadt Danzig wies nach den statistischen Berechnungen des Główny Urząd Statystyczny im August einen Aktivsaldo in Höhe von 8.222.000 Zl. auf. Die Einfuhr betrug 250.586 to im Werte von 66.818 Zl., die Ausfuhr 1.218.616 to in Höhe von 75.040.000 Zl. Im Vergleich zum Juli verringerte sich die Ausfuhr um 6.828.000 Zl. und die Einfuhr um 2.167.000 Zl. Die Ausfuhr folgender Artikel vergrösserte sich: Kohle um 2,3 Mill. Zl., Getreide um 2,2 Mill. Zl. Koks um 1,3 Mill. Zl., Eier um 1,2 Mill. Zl., schwefelsaures Ammoniak um 0,7 Mill. Zl., Eisen- und Stahlrohre um 0,5 Mill. Zl. und Paraffin um 0,4 Mill. Zl. Die Ausfuhr folgender Artikel verringerte sich: Weizen um 3,6 Mill. Zl., Balken, Bretter und andere Holzerzeugnisse um 3,6 Mill. Zl., Zucker um 1,9 Mill. Zl., Butter um 1,1 Mill. Zl., Zink und Zinkplatten um 1 Mill. Zl., Eisenbahnschienen um 0,8 Mill. Zl., Schmieröle um 0,6 Mill. Zl., Wicken und Peluschken um 0,4 Mill. Zl., Papier um 0,4 Mill. Zl.

Demgegenüber vergrösserte sich im Vergleich zum Juli die Einfuhr folgender Artikel: elektrische Maschinen und Artikel um 2,2 Mill. Zl., Baumwolle um 1,6 Mill. Zl., Kopra um 1,1 Mill. Zl., Eisenerzeugnisse um 0,9 Mill. Zl., Heringe, frisch und gesalzen um 0,6 Mill. Zl., Zink um 0,5 Mill. Zl. und Pflaumen um 0,4 Mill. Zl.

Die Einfuhr folgender Artikel verringerte sich: Tabak und Tabakerzeugnisse um 5,6 Mill. Zl., Schafwolle um 1,8 Mill. Zl., Reis um 0,9 Mill. Zl., Automobilteile um 0,8 Mill. Zl., Baumwollgewebe um 0,5 Mill. Zl. und gekämmte Wolle um 0,4 Mill. Zl.

Kohlenexportsteigerung.

Die polnische Steinkohlenausfuhr erfuhr im August d. J. eine sehr beachtliche Steigerung. Der Export gestaltete sich wie folgt: Gesamtausfuhr 895.000 to, (120.000 to mehr als im Juli), skandinavischer Markt 325.000 (57.000 to. mehr), westeuropäische Märkte 203.000 to (23.000 mehr), südeuropäische Märkte 142.000 to (13.000 to mehr), baltische Märkte 1.000 to, (8.000 to weniger), aussereuropäische Märkte 25.000 to (6.000 to mehr), Freie Stadt Danzig 31.000 (1.000 to weniger), Bunkerkohle 49.000 to (12.000 to mehr). Als Gesamtergebnis kann man feststellen, dass die Kohlenausfuhr ziemlich nach allen Märkten trotz der englischen Konkurrenz stark gestiegen ist. Die Kohlenverladung stieg gleichfalls, in Gdynia um 84.000 auf 504.000 to, im Danziger Hafen um 40.000 to auf 273.000 to. Der tägliche Kohlenversand betrug bei der gleichen Anzahl von Arbeitstagen wie im Juli 34.500 to, stieg also um 4.500 to. Im August v. J. betrug die Steinkohlenausfuhr 813.000 to, sie ist mithin in diesem Jahr um rund 83.000 to, d. h. um 10% gestiegen.

Englische Kohlenkonkurrenz auf dem italienischen Markt.

Im Zusammenhang mit den Wirtschaftsverhandlungen, die augenblicklich zwischen England und Italien laufen, versucht Grossbritannien, einen Vertrag abzuschliessen, der England grosse Kohlenlieferungen nach Italien für die italienische Eisenbahn zusichert. Früher sandte England nach Italien eine geringe Menge, die ausserdem noch im Jahre 1930 um 1,5 Mill. to verringert worden war. Nunmehr tritt **England in schärfste Konkurrenz mit Polen** auch auf dem italienischen Markt. Bisher hatte Polen für die italienische Eisenbahn grössere Mengen Kohlen auf dem Kompensationswege geliefert. England versuchte gleichfalls, einen Kompensationsvertrag mit Italien zu schliessen, und zwar soll es sich hier um den Austausch mit italienischen Rohstoffen handeln.

Polnisch-deutsches Getreideabkommen verlängert

Der im vorigen Jahre geschlossene Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen, der die Getreideausfuhr zum Inhalt hat, ist für das nächste Jahr verlängert worden. Er umfasst jetzt ausserdem noch die Ausfuhr von Weizen und Weizenmehl. In Polen sowie in Deutschland ist diese Ausfuhr zentralisiert, von wo aus auch die Preise festgesetzt werden. Um eine Konkurrenz zwischen den einzelnen Zentralbüros zu verhindern, dürfen die einzelnen Artikel nicht unter den gewöhnlich geltenden Preisen verkauft werden. Der Vertrag schliesst ein dauerndes Einverständnis zwischen den Leitern der einzelnen Zentralen-Exportbüros ein, sodass nunmehr eine gewisse Regelung in Bezug auf Preise, Lieferungstermine, Verteilung auf die einzelnen Märkte und überhaupt die ganze Organisation des Absatzmarktes erfolgt. Dieser Vertrag ist bis zum 31. Juli 1935 gültig und muss 2 Monate vorher gekündigt werden.

Oesterreichische Einfuhrkontingente.

Wie Centralny Związek Przemysłu Polskiego mitteilt, hat die österreichische Regierung für Sep-

tember d. Js. Kohleneinfuhrkontingente in Höhe von 150.000 to Kohle und 22.100 to Koks festgesetzt. Von diesen Mengen entfallen auf Polnisch-Oberschlesien 64.800 to, auf das Dąbrowaer Gebiet 14.000 to. Ausserdem soll Polen im September 78.800 to Kohle und Koks nach Oesterreich liefern.

Kompensationshandelsbeziehungen.

Nach den nunmehr endlich feststehenden Zahlen betrug der Kompensationshandel bis zum 1. September d. Js. an Import 11.740.000 Zł., Export 22.373.000 Zł.

Davon entfällt auf den Warenumsatz mit Bulgarien an Import 764.951 Zł., Export 1.917.382 Zł., Jugoslavien Export 4.657.880 Zł., Import 1.980.361 Zł. Mit Ungarn betrug der Export sowie der Import 2.348.940 Zł. Auf die anderen europäischen Länder entfallen 367.612 Zł. auf den Import und 1.269.591 Zł. auf den Export.

Was die anderen Länder anbetrifft, so muss man konstatieren, dass sich die Warenhandelsumsätze durch den Kompensationshandel sehr günstig entwickelt haben. Bei den Vereinigten Staaten betrug die Summe der ausgeführten Waren 7.974.465 Zł. und der Import 5.158.084 Zł. Der Export nach einigen asiatischen Ländern betrug 1.201.141 Zł., der Import nur 890.585 Zł. Nach den afrikanischen Ländern versandte Polen Waren für 1.489.797 Zł. u. importierte nur für 173.924 Zł. Es muss noch hinzugefügt werden, dass die polnischen Waren nunmehr auch den australischen Markt erobert haben und dort eine wesentliche Rolle spielen. Leider stehen bisher von diesen Warenumsätzen keine genauen Daten fest.

Kompensationshandel mit Ungarn.

Der Warenaustausch Polens mit Ungarn innerhalb des Kompensationsvertrages zwischen den beiden Staaten zeigt einen stabilen ausgeglichenen Stand, so dass der Import dem Export ungefähr gleichkommt. Den grössten Ausfuhrfaktor Polens stellen Kohle und Koks dar, der auf dem so viel bespöttelten Seeweg, der sich nebenbei gesagt bei der Kalkulation der Preise bedeutend billiger stellt als der Eisenbahntransport, über Gdynia transportiert worden war. Aus Ungarn dagegen wurden in der Hauptsache Weintrauben, Pflaumen, Kirschen, Schafleder und frische Fische eingeführt.

Polnisch-irische Handelsbeziehungen.

Die Wirtschaftssituation in Irland zeigte in den lezten Monaten keine wesentlichen Veränderungen. Der Zollkonflikt mit England hält weiter an, und es ist kaum anzunehmen, dass er in nächster Zeit beendet und geregelt sein dürfte. Im letzten Jahr hat Irland den Anschluss an den Kontinentalmarkt und **damit auch an Polen gesucht und gefunden.** Die im ersten Halbjahr aus Polen eingeführten Waren beliefen sich auf 424 000 Pfund Sterl., in derselben Zeit des Vorjahres dagegen nur 194 000 Pf. Sterl. Gleichzeitig hat aber auch die Ausfuhr nach Polen in den letzten Monaten einen grossen Aufschwung erfahren, leider stehen die Zahlen hierfür bis zum heutigen Tage noch nicht endgültig fest. An der Einfuhr nach Irland sind der Höhe nach folgende europäische Staaten beteiligt: **an erster Stelle steht Deutschland,** dann kommt Belgien und an **dritter Stelle steht Polen.** In diesem Jahre sind die Umsätze, die Irland mit der Tschechoslovakei und mit Russland getätigt hatte, im Vergleich zum Vorjahr sehr stark zurückgegangen.

Warenlieferungen nach Holländisch-Indien.

In Holländisch-Indien ist in letzter Zeit grosses Interesse für polnische Erzeugnisse entstanden. Aus Batavia sind von dem dortigen Amt an das staatliche Exportinstitut Nachfragen nach einer ganzen Reihe von Artikeln gerichtet worden. Es handelt sich hierbei um Bürsten, Pinsel, Konservenfische, Karbid, Teer, Glaswaren, Papier- und Schreibmaterialien. Dies ist umsomehr zu begrüssen, als Polen nun auch einen gewissen Einfluss auf einen Markt, der bisher ausschliesslich von England behauptet war, gewonnen hat.

Neuer Umschlagbahnhof in Gdynia.

Der neuerbaute Hafenbahnhof in Gdynia hat sich in letzter Zeit durch den verstärkten Warenverkehr als zu klein erwiesen, da an ihm immer nur ein Schiff abgefertigt werden kann, dessen Ein- oder Ausladung mehrere Tage dauert. Da aber nunmehr die Inanspruchnahme des Hafens sowohl im Personen- als auch im Warenverkehr in erhöhtem Masse erfolgt, ist die Errichtung eines neuen Hafenbahnhofes unbedingt

Uebereignung von Obligationen der 6%-igen Nationalanleihe

E. Gen. In letzter Zeit sind vom Finanzministerium ergänzende Verordnungen über die Uebereignungen von Obligationen der 6%-igen Nationalanleihe herausgekommen. Nach §§ 1 und 3 der Verfügung des Finanzministers können diese Obligationen nur auf ganz besondere Kreditinstitute übereignet werden. Diese Kreditinstitute werden von dem Generalkommissar für die Nationalanleihe festgelegt, wobei es sich in erster Hinsicht um die Kommunalsparkassen, die einem der Kommunalsparkassenverbände angeschlossen sind, sowie um eine Reihe anderer Kreditinstitute, deren Namen wir bereits in einem vorhergehenden Artikel veröffentlicht hatten, handelt. Die dort nicht angeführten Kreditinstitute können auf individuellen Antrag bei dem Generalkommissar für die Nationalanleihe die Genehmigung erhalten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Angestellten- und Selbsthilfekassen. Dabei wäre zu bemerken, dass bereits eine Reihe von Kreditinstituten, wie die Bank Polski und einige Kommunalsparkassen die Obligationen zur Uebereignung entgegennehmen.

Die Genehmigung des Generalkommissars zur Uebereignung der Obligationen wird in der Regel nur dann erteilt, wenn sich die Banken genauestens an die Verordnungen halten, d. h. eine Uebereignung nur bei solchen Schulden vornehmen, die **vor dem 1. Januar 1934 entstanden sind;** wenn der **Nennwert** der Obligationen bei einem Kurs **von 96** für 100 **300,— Zł. nicht übersteigt** und wenn die Bezahlung (d. h. in diesem Falle die **Uebereignung)** der Verbindlichkeiten **bis zum 31. Dezember 1935** erfolgt ist. Hierbei wäre noch zu bemerken, dass man unter dem Entstehungstage der Schuld, d. h. am Tage vor dem 1. Januar 1934 das Datum der **wirklichen Entstehung** der Schuld zu verstehen hat, wobei eine evtl. Erneuerung dieses Schuldverhältnisses auf den Termin gar keinen Einfluss hat. Von dem Generalkommissar für die Nationalanleihe kann auf besonderes Gesuch der Kontrahenten die Höchstgrenze für die Uebereignungen auch noch erweitert werden.

Das Recht der Uebereignung steht nach §§ 1 und 2 der Verfügung des Finanzministers nur den Erstbesitzern, d. h. den Personen, auf deren Namen die Obligation lautet, zu. Hierbei kommt noch der erweiterte Zusatz, dass dieses Recht gleichfalls auch für seine Erben und Personen, die die Obligationen auf ordentlichem Gerichtswege zugesprochen bekommen haben, Anwendung findet.

Für die Uebereignung sind besondere Vertragsformulare vorgesehen, die unbedingt angewandt werden müssen. In diesen Vertragsformularen ist Raum für die Namen des bisherigen Besitzers, der Bank, der Nummer der Obligationen und des Datums und Ortes. Zwei dieser Formulare müssen an den Generalkommissar, eins an den Aufsichtsrat gesandt und eins von der Bank behalten werden.

Besonders zu begrüssen ist die Tatsache, dass der Wirkungskreis der Uebereignung noch erweitert worden ist. Die Uebereignung kann jetzt im Familienkreis **bis zum 2. Blutverwandschaftsgrad** vorgenommen werden. Ausserdem können Versicherungsanstalten, staatliche und Selbstverwaltungsanstalten die Obligationen der Nationalanleihe als Kautionen und Vadien entgegennehmen, allerdings ist hierbei die Genehmigung des Generalkommissars nötig.

Eine der wichtigsten Erweiterungen ist jedoch die, dass **Arbeitgeber,** wenn sie für ihre Arbeitnehmer die vollen Einlagen für die Nationalanleihe gezeichnet hatten, die **Obligationen, die auf den Arbeitnehmer lauten, übernehmen können,** wobei die Uebereignung aber mindestens zum Kurs von 96 für 100 erfolgen muss. Dies trifft auch dann zu, wenn der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenüber in einem Schuldverhältnis steht.

Auch in anderen Fällen, in denen durch schwierige materielle Lage des Eigentümers eine Uebereignung notwendig ist, kann diese, wenn sie genügend motiviert ist, gleichfalls vorgenommen werden.

Die Uebereignung wird dadurch vollzogen, dass auf die Rückseite der Obligationen in Rubrik 1 Name des Käufers und Unterschrift des bisherigen Besitzers, die mit der auf den Quittungen identisch sein muss, gesetzt werden. Alle Uebereignungen sind von der Stempelsteuer im Sinne des Art. 77 Pkt. 1 des Stempelsteuergesetzes frei, müssen jedoch mit, für die Nationalanleihe besonders gedruckten und von dem Generalkommissar versandten, Marken beklebt werden. Diese Marken dürfen **nicht** entwertet werden.

Flucht aus der Zeit?

Go. „Ein grosser Herr ist in zeitgemässe Schwierigkeiten geraten und muss auf seinen bisherigen Aufwand verzichten. Er führt gemeinsam mit zwei anderen, die ihm anhängen und nicht besser als er sind, das Leben eines armen Schluckers, passiert viele Städte, von denen wir nur Bagdad, Konstantinopel, Paris nennen, um den Umfang ihrer Anstrengungen und der vorhandenen Wiederstände anzudeuten.

Vieles aus dem Gebiet der Liebe, des Trunkes, der Betrügerei tritt dabei an sie heran, dem sie sich aktiv und passiv bisher nicht ausgesetzt hatten. Die herrlichen Städte zeigen ihre Baulichkeiten, ihre Tugenden und Laster, ihre geschichtlichen Hintergründe, ihr reges Geschäftsleben, woran sie sich in verschiedenener Weise beteiligen.

Langsam gelingt es dem grossen Herrn, auf den Schultern der beiden andern stehend, festen Fuss zu fassen. Er hält mit Seelenruhe durch.

Am Schluss muss er, der sich nicht freiwillig den Strapazen unterzogen hat, gestehen: die Reise war lang, aber es hat sich gelohnt.

Nebenbei ist es die Geschichte eines Adams, der viele Evas, aber keine Sünde trifft und schwer das Paradies verlässt.

Nebenbei die Geschichte eines Gewaltherrschers, der sich gottähnlich vorkommt, er wird durch den Spass und das Elend unseres Daseins gejagt, sein Aufstieg zu einem armen Menschen".

*

„Ein Vater, der alles hingibt um alles umsonst zu haben — Söhne und Töchter, die mit allen Leidenschaften begabt sind ausser der Leidenschaft fürs Gute. —

Ein Pfarrer, der Gott verrät, um den Menschen zu helfen und von seinen Söhnen tot geschlagen wird. —

Zwei Liebende, die über Tod und Schrecken siegen. —

Ein Student, Ludwig Sommer, ein nichtswürdiger junger Mensch, der mit jedem Worte lügt, ein billiger Lügner —".

*

Was bedeutet dies wohl, (literarisches) Preisrätsel, „Waschzettel", Film-Vorspann oder dergleichen? Mit nichten: Wir begegnen dem überaus seltenen Fall, überdies gleich doppelt, dass Autoren ihren eigenen Roman-Produkten eine gleichsam populär gedrängte Inhaltsübersicht, bezw. Charakterisierung der Hauptpersonen (wie im Drama) vorausschicken: Das lange Zitat 1 entstammt: **Babylonische Wandrung oder Hochmut kommt vor dem Fall** von **Alfred Döblin** (Querido Verlag, Amsterdam), Nr. 2: **Der Gerechte** von **Hermann Kesten** (Verlag Allert de Lange, Amsterdam).

Das ist ein weites Feld, gigantisch, von Berlin - Alexanderplatz zur Babylonischen Wandrung... Sieben Bücher auf 700 engbedruckten Grosseiten umspannt das Prosa-Epos, betitelt: Vorspiel im Himmel, Babylon, Bagdad, Konstantinopel (I und II), Zürich, Paris. Dieses Vorspiel im Himmel des emigrierenden, babylonisch-chaldäisch-assyrischen Gottes mit dem sehr zeitnahen Namen Konrad ist ganz offenbachisch (Revolution im Olymp — siehe Orpheus in der Unterwelt) konzipiert. Döblin geht auf die bereits in Berlin-Alexanderplatz (nach James Joyce und Dos Passos) angewandte Assoziations- und Montagetechnik zurück, kurbelt (ähnlich Virginia Woolf in Orlando) Vergangenheit und Gegenwart kunterbunt durcheinander, derart überblendend, dass der Jahrtausende alte Gott, der in unserer absolut entgötterten Welt anno 1933 mit seinen 2 Trabanten (Gestaltenwandel der Götter?) diese „beste aller Welten" beschreitet, wiederholt gleichsam traumwandlerisch in eine vergangene Epoche (Sturm auf die Bastille-Zaristisches Russland des vorigen Jahrhunderts) zurückversetzt wird, von da aus aber wiederum anachronistisch die jüngste Gegenwart („Errungenschaften der Technik", mörderischste Aufrüstung aller Zeiten) synchronisiert wahrnimmt. Dieses überwuchernd fabulierende Buch-Unikum bedeutet also nur scheinbar, für oberflächliche Leser, eine Flucht aus der Zeit, in Wirklichkeit ist es ein magischer Zeitspiegel, zugleich freilich das verspielteste Werk Döblins. Symptomatisch dafür sind die eigenen Randzeichnungen des Verfassers, kindlich primitiv in all ihrer Skurrilität, gleich Zeichnungen von Urvölkern. Und ähnlich romantisch-ironisch ist die Gesamthaltung Döblins. Wiederholt apostrophiert er den Leser unmittelbar, macht gewissermassen: „Kuckuck, aha!" — mit diesem, ironisiert sich selbst, indem er bemerkt, er sitze doch nur in der Zentralbibliothek in Zürich, kenne die Schauplätze seiner Roman-Handlung nicht, zeichne sie darum möglicherweise falsch oder unvollkommen, da die Naschlagewerke keine absolute Garantie für die Richtigkeit böten, was man ihm wiederum fast kaum zu glauben vermag, so plastisch sind Orte und Landschaften gebannt. Nun ufert das fanatisch, wortbesessene Assoziieren freilich oft aus (der zweifellos von Urgesichten erfüllte Hanns Henny Jahnn verhielt sich in seinem titanischen Perrudja in dieser Hinsicht jedenfalls weit zuchtvoller), man hat zuweilen den Eindruck, Döblin dünke die ganze Weltgeschichte nur ein Spass. Das könnte fraglos Kriterium philosophischer Gelassenheit bedeuten, wie ja Humor unter Umständen die höchste Form von Weltanschauung darstellen kann, nicht zuletzt in der Weltliteratur (siehe: Cervantes'Don Quixote, Voltaires Candide). Aber die letzten Tage der Menschheit die zu erleben glücklich-unglücklicherweise freilich die überwiegende Mehrheit immer noch nicht zu ahnen scheint, unter komischer Perspektive zu umreissen, kann nur Galgen-Humor ergeben.

Mit äusserst zwiespältigen Gefühlen langt der Leser daher am Ziel der Babylonischen Wandrung an, ohne allerdings zu dem unendlich törichten Ergebnis zu kommen, Alfred Döblin sei aus dieser Zeit in die Vergangenheit geflohen; ist er doch vielmehr als Gott Konrad kopfüber aus der Urzeit in unsere Unzeit gesprungen, ingleichen Zeitlupe, wie Zeitraffer ansetzend.

(Von Alfred Döblin liegt übrigens ausserdem (ebenda) eine Essay: Jüdische Erneuerung, vor, der lediglich einen unveränderten Sonderdruck aus dem im Frühjahr 1933 (bei S. Fischer, Berlin) erschienenen, grossen Sammelband: **Unser Dasein** darstellt).

Trotz (um nicht zu sagen wegen) des Helden unmoralischen Lebenswandels ist Döblins Babylonische Wandrung ein ausgesprochen moralischer Roman, gleich Hermann Kestens Der Gerechte, wie man bereits aus dessen Titel schliessen kann. Kestens ausgezeichnet prägnant gewählte Titel haben es seit je in sich, seine Romane bergen stets eine Moral, kommen im Grunde aus der pädagogischen Provinz, wie: Josef sucht die Freiheit, Ein ausschweifender Mensch, Glückliche Menschen, Der Scharlatan, nunmehr: Der Gerechte.

Die Charakterisierung der Hauptpersonen des Romans durch den Dichter selbst zitierten wir bereits zu Eingang. Während bisher der junge Autor wohl am glückhaftesten unter seinen Altersgenossen Zeitromane, auch formal absolut zeitgemäss, oft exzentrisch-grotesk, überwirklich schuf, lässt Kesten sein jüngstes Buch zwar wiederum heute, 1933 spielen, jedoch auf eine Art, die stilistisch als archaisch (an Hermann Hesses Narziss und Goldmund gemahnend) anzusprechen ist und kompositorisch legendär, anmutet, bis in die Namen, etwa des Helden „Martin Tucher, ein reicher Kaufmann aus Nürnberg", um die erste Zeile des Buches wörtlich hier hinzusetzen. Das ist wie ein Hiob-Schicksal, dann wiederum spielt das Vater-Sohn-, bezw. Vater-Kinder-Problem in 3-facher Variante eine wesentliche Rolle, aber es hat doch den Anschein, als wollte Kesten in seinem Roman der von echtem, grossen Pathos, zuweilen funkelnden Schimmer, vorzüglich in den Waldstimmungen, zarten Liebesepisoden im rein kreatürlichen Sinn zwischen jungen Menschen, getragen ist, ein Gleichnis geben vom Antichrist, der dieser infernalischen Bestialität der Gegenwart das Kainszeichen aufdrückt. Ein Menetekel von dichterischem Rang.

Bereits von geraumer Zeit erschienen **Die Geschwister von Neapel,** Roman von **Franz Werfel,** (Paul Zsolnay, Wien), die eine Reihe schier verblüffender Parallelen zu Kestens Der Gerechte (bezw. umgekehrt, wie man logischerweise folgern müsste) aufweisen. Auch hier Zentralsonne ein Vater, gleichfalls Witwer, wiederum 6 Kinder, ebenso 3 Söhne und 3 Töchter, gleichsam 3 Pärchen — muss man nicht hier überdies an

nötig geworden. Das Seedepartament des Industrie- und Handelsministeriums hat vor kurzem das Projekt für diesen neuen Hafenbahnhof, der nach dem Wilson-quai verlegt werden soll, ausarbeiten lassen. Dieser neue Hafenbahnhof ermöglicht durch seine Ausdehnung die Abfertigung von mehreren Schiffen auf ein Mal.

Polnisch-spanischer Handelsvertrag.

Nach Mitteilungen des Industrie- und Handelsministeriums ist der Handelsvertrag zwischen Polen und Spanien vom 7. Mai 1930 verlängert worden. Er verpflichtet nunmehr bis zum 25. September 1934, da die spanische Regierung den Termin um einen Monat verlängert hatte.

Deutschlands Aussenhandel.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im August konnte die Passivität der deutschen Aussenhandelsbilanz nicht unerheblich vermindert werden. Der Einfuhrüberschuss ermässigte sich von 41 Millionen Mark im Juli auf nicht ganz 9 Millionen Mark. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Millionen Mark aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr anderseits. Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen Mark gegen 362,8 Millionen im Vormonat, war also um 6% geringer. Im August 1933 betrug die Einfuhr 357 Millionen Mark. Die Rohstoffeinfuhr ging weiter von 199,2 auf 194,9 Millionen Mark zurück. Der Rückgang ist mit 2% wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10% betragen hatte. Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 63,7 Millionen Mark erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisontendenz. Die Ausfuhr ist von 321 Millionen Mark, also um etwa 4% gestiegen. Im August 1933 betrug die Ausfuhr 412 Millionen Mark.

Im Vergleich zum Vormonat erscheint das Augustergebnis als Fortschritt. Er wurde aber in der Hauptsache durch Beschränkung der Einfuhr erzielt. In der Ausfuhr ist zwar eine Steigerung von 12,5 Millionen Mark zu verzeichnen, die aber saisonmässig bedingt ist und sich im Vergleich zu früheren Jahren in recht bescheidenen Grenzen hält, sogar 1933 war vom Juli zum August noch ein Anwachsen um 27 Millionen Mark zu verzeichnen gewesen.

Messen u. Ausstellungen

Rückblick auf die Leipziger Herbstmesse 1934. Offizieller Bericht.

Die Leipziger Herbstmesse 1934 wurde in der Zeit vom 26. bis 30. August durchgeführt. Ihr geschäftlicher Verlauf war im ganzen recht befriedigend, denn sie hat die Erwartungen, die man in sie setzen konnte, bei weitem übertroffen. Diese Erwartungen waren für das Exportgeschäft angesichts der verworrenen Welthandelslage und des besonderen Zuschnittes der Herbstmessen auf den deutschen Markt von vornherein begrenzt. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass sowohl auf dem Gebiet der Ausfuhr als auch im Inlandsgeschäft diese niedriger geschraubten Erwartungen weit übertroffen worden sind. In der Mehrzahl der Geschäftszweige wurde sowohl ein recht gutes Inlandsgeschäft erzielt als auch ein guter Bestand von Auslandsaufträgen gesichert. Die Ausstellerschaft der Messe nahm um 7% gegenüber 1933 zu. Es erschienen insgesamt 4.696 Aussteller mit 75.152 Rechnungsmetern Ausstellungsfläche gegenüber 4.380 Ausstellern mit 70.918 Rechnungsmetern Ausstellungsfläche im Herbst 1933.

Ausser Deutschland sind 17 fremde Staaten vertreten gewesen, diese entsandten insgesamt 188 Aussteller. An der Spitze stehen, wie in früheren Jahren, die Tschechoslowakei und Oesterreich, es folgen England, die Schweiz, Ungarn, Italien, Holland und Frankreich. Im Vorjahre wurden 273 Aussteller gezählt. Der Ausfall ist in der Hauptsache durch die Devisenschwierigkeiten bedingt gewesen. Die ausländischen Aussteller haben sehr gute Geschäftsergebnisse erzielt, so besonders mehrere österreichische Firmen und Neuheiten.

Die Gesamtbesucherzahl beträgt nach dem vorläufigen statistischen Ergebnis etwa 75.000 (i. V. 95.223), darunter befanden sich 4.116 (i. V. 3.697) ausländische Einkäuferfirmen. Holland entsandte 573 (i. V. 465), die Tschechoslowakei 440 (i. V. 451), England 296 (i. V. 298), die Schweiz 265 (i. V. 253), Oesterreich 259 (i. V. 205), Dänemark 241 (i. 158) Einkäufer. Vom Balkan kamen 240 (i. V. 180), aus dem Baltikum 218 (i. V. 191) und von Uebersee 505 (i. V. 518) Messbesucher. Die Käuferschaft aus den wichtigsten Kundenländern Deutschlands hat sich also erhöht, bezw. ist gleichgeblieben.

Die Mustermesse fand in 29 Messpalästen der City statt, während die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf sowie die Reichserfindermesse in drei Hallen und auf umfangreichen Freiflächen des Ausstellungsgeländes abgehalten wurden.

Als Gesamtbild zeigte die Messe eine erfreuliche Stabilität der innendeutschen Wirtschaftslage. Das Auslandsgeschäft litt unter den bekannten Hemmungen auf handels-, zollpolitischem und preislichem Gebiet und war infolgedessen sowohl nach Ländern als auch Branchen uneinheitlich. Ausgezeichnete Verkaufsergebnisse wurden ohne Rücksicht auf Geschäftszweig und Preis in allen praktischen Neuheiten erzielt, die offensichtlich von den ausländischen Interessenten mit grossem Spürsinn herausgefunden wurden. Diese Tatsache dürfte wegweisende Bedeutung für die wirkungsvolle Ausgestaltung der grossen Frühjahrsexportmesse 1935 haben.

Exporterfolg der Prager Messe.

An der Prager Herbstmesse beteiligten sich fast 3000 Aussteller. Während der 7 Besuchstage wurden Ausländer aus 43 Ländern gezählt. Der gute Auslandsbesuch gab im allgemeinen der Messe die Note, wobei in erhöhtem Masse überseeische Importeure als Einkäufer auftraten. Von grosser Bedeutung für das Exportgeschäft erwies sich auch die Anwesenheit ausländischer Warenhauskonzerne. Den besten Absatz verzeichneten die Aussteller von Glas und Porzellan, Bijouterie, Spielwaren, Leder- und Taschenwaren, Haus- und Küchengeräten, Textilien, Reklameartikeln und Galanteriewaren. Auch tschechoslowakische Maschinen wurden für den Export verkauft. Die Prager Messe spielt, nach den Ergebnissen der diesjährigen Herbstmesse zu schliessen, für das Exportgeschäft der Tschechoslowakei von Jahr zu Jahr eine grössere Rolle.

Wirtschafts-Literatur

Nowe przepisy o sprzedażach na raty wedle nowego Kodeksu Handlowego wraz z przepisami związkowemi i wzorami umów.
wydał i objaśnił
Dr. D. Bulwa,
Adwokat w Krakowie.

Z dniem 1 lipca br. weszły w życie nowe przepisy o sprzedażach na raty, zamieszczone w nowym kodeksie handlowym. Przepisy te w wielu kierunkach różnią się od dotychczas obowiązujących przepisów. Wobec tego szerokie rzesze kupiectwa, stosujące system sprzedaży na raty, powinne zaznajomić się z odnośnemi przepisami jasno i przejrzyście opracowanemi przez p. Dr. D. Bulwy. Prócz oficjalnego tekstu przepisów książka zawiera b. ciekawe uwagi i wskazówki oraz ponadto wzory umów sprzedaży na raty.

das lebendigste, in Fleisch und Blut überaus wohlgeratene Werk eines deutschen Dichters, des grössten unter den Lebenden, denken?... — Generationsproblem? Weit mehr: Die Frage von Gesetz und Weltordnung, Individuum und Gemeinschaft. Wie Döblins Babylonische Wandrung könnten Werfels Geschwister von Neapel in bezug auf die Vatergestalt des tyrannischen, dennoch nur in seinen Kindern lebenden Domenico Pascarella den Untertitel führen: oder Hochmut kommt vor dem Fall. Placido und Grazia, Lauro und Annunziata, Ruggiero und Iride heissen die bereits durch den musikalischen Klang betörenden, anmutigen, ja zuweilen hinreissenden, jungen Menschenpaare. Märchenhaft erscheinen uns deren Schicksale, wie denn der Dichter selbst in einem Werk zwei Mal als von einem Märchen spricht. Könnte es nicht auch Die Macht des Schicksals heissen? Denn neben dem bereits angeführten Hauptmotiv klingt als Seitenthema: „Armut ist viel mehr als ein Mangel, ebenso wie Krankheit viel mehr ist als fehlende Gesundheit. Man muss die Armut einen umfassenden Zustand nennen, der den Menschen seelisch-körperlich unterwirft, von Speise und Trank angefangen bis zu seinen höchsten Gedanken. Die richtige Armut, die über eine Familie kommt, ist kein blosses Provisorium, das Entbehrungen verlangt, aber vorübergeht. So bedeutet auch ein gebrochener Arm nur einen bösen Unfall, der eine lange Rekonvaleszenz fordert, während die Tuberkulose eine Eigenschaft des ganzen Menschen ist. Man ist arm wie man Deutscher ist oder Italiener. Armut heisst die heimliche und vielgegliederte Nation aller Armen auf der Welt. Ihr Hauptmerkmal? Der Mensch verliert den Boden, er wird aus der Ordnung abgedrängt, aus dem weitverzweigten System der Sicherungen und Reserven, die das Einzelwesen schützen. Dem wahrhaft Armen versiegt zwangsläufig eine Hilfsquelle nach der andern. Wenn er heute hungert, so weiss er, dass er morgen nackt in Wind und Wetter stehen wird, und dieses Wissen zerstört seinen Geist".

Werfels Prosa-Epos, 1931 veröffentlicht, spielt 1924. Dennoch geht von ihm, trotz aktuellen Schlaglichtern auf Fascismus, etwas ganz Unwirkliches aus, was indes nicht Mangel, sondern Begnadung bedeutet: Dieses Buch ist zeitlos, von einer faszinierenden Aura umflossen, apollinischer Schönheit, stilistisch makellos, ja als klassisch zu bezeichnen. Von schöpferischem. Odem beseelt sind Werfels Gestalten, alles Leid, aber auch alle Lust der Kreatur ist ihnen immanent, unser Herz sorgt sich, wir vergiessen Tränen um sie, aber wir hoffen und jubeln schliesslich mit ihnen — wie in den unsterblichsten Mären und Märchen. Und um das Ganze ist rahmengespannt gleich Melodieenbögen Verdis, der Gesang des Vaters, wie der Regenbogen zum Zeichen des neuen Bundes.

Prophetisch schliesst Franz Werfel auf Seite 500 mit den schicksalsbangen Worten: „Das Zeitalter des Gesanges und Gesetzes ist nun zu Ende.

Welches Zeitalter aber hat begonnen?".

(Auf Werfels jüngste, grosse Roman-Dichtung: Die 40 Tage des Musa Dagh, hoffen wir, in Kürze zurückkommen zu können).

Kindheit im Exil — Jugend in Aufruhr

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin).

In diesem Jahre wird in Katowice der 50. Jahrestag der „Katowitzer Konferenz" gefeiert werden, von der die Chowewe Zion-Bewegung ihren Ausgang nahm. Zu den Vorkämpfern dieser Idee, die dem Zionismus voranging, gehört **Shmarja Lewin,** und darum hat seine Lebensgeschichte, die in 2 Bänden vorliegt, besondere Aktualität für uns. Der Autor stammt aus dem kleinen russischen Städtchen Swislowitz, wo die Juden unter sich im Ghetto lebten und streng an ihren alten Gebräuchen und dem Studium der Thora festhielten. Durch diese konservative Erziehung, die unter der Obhut der klugen und gütigen Mutter und des verständnisvollen Vaters in einem wohlhabenden Elternhause durchgeführt wurde, erhält der begabte Junge eine ausgezeichnete Schulung des Verstandes Doch bei aller Gelehrsamkeit behält er seine Vorliebe für ungezwungenes Herumstreifen in der Natur und einen gesunden Wirklichkeitssinn. Köstliche Schilderungen von den Kleinstadttypen und ihren bescheidenen Vergnügungen beleben die idyllischen Erinnerungen aus einer Zeit, die von ernsteren Erlebnissen noch fern ist. Richtunggebend für die Entwicklung zum Politiker und Zionisten sind jedoch die Erfahrungen der Jugend, die in die fürchterlichen Pogromjahre in Russland fallen. Die Frömmigkeit der Alten steigert sich bis zur Ekstase, während die Jugend ihr Nationalgefühl entdeckt und in der Hoffnung auf den Wiederaufbau Palästinas Trost findet.

Wie immer spielen persönliche Erlebnisse eine grosse Rolle in den Entschlüssen eines Menschen. Schon als ganz junger Mann ist Shmarja Lewin auf dem Wege nach Zion, aber der Vater braucht dringend seine Hilfe und hindert ihn im letzten Augenblick an dieser Reise, die damals noch ein ungeheuer kühnes Unternehmen war. Lange bleibt er jedoch nicht im Elternhaus. Er gibt seiner Sehnsucht nach vertieftem Wissen nach und bezieht die Universität in Berlin und später in Königsberg, wo er seine Lebensgefährtin findet. Von dem Leben der politisch orientierten Studenten und der Begegnung mit bekannten Persönlichkeiten erzählt Shmarja Lewin überaus anschaulich. Deutschland war damals der Mittelpunkt des geistigen Lebens, und die Bereicherung durch die Kultur des Westens bedeutet für den geschulten Verstand des Ostjuden eine harmonische Ergänzung seiner Persönlichkeit.

Man sieht, wie die Idee des Zionismus für den polnischen und russischen Juden eine blutvollere Wirklichkeit hat als für den Deutschen, der sich erst mühsam dazu durchkämpfen muss. Menschliches und Politisches sind in diesem Buch reizvoll mit einander verknüpft und machen es zu einer anregenden Lektüre. (Ein 3. Teil der Selbstbiographie war vorgesehen. Die beiden ersten Bände der in einem rein arischen Verlag erschienenen, deutschen Ausgabe, wurden inzwischen im 3. Reich verboten. D. Red.)

T. G.

Franz Werfels neues Bühnenwerk führt den Titel **Der Weg der Verheissung.** Ein Bibelspiel. Für die Uraufführung, die anfangs Februar in New York in englischer Sprache erfolgt, hat Werfel, ein Bühnen-Schaugerüst ersonnen, das es ermöglicht, statt des üblichen dramatischen Nacheinander ein polyphones Neben- und Ineinander szenisch zu verwirklichen. Es rollen eigentlich zwei Dramen ab: das reale Drama einer jüdischen, zeitlosen Gemeinde, die sich in einer Nacht der Verfolgung in ein Bethaus flüchtet und deren Rabbi, um die Herzen zu stärken und mit neuem Mut zu beleben, die Lesung der Bibel beginnt. Dann das visionäre Drama der biblischen Unterwelt, die aus den Worten der Lesung auf den höhergelegenen Spielflächen des Schaugerüsts hervorwächst. **Max Reinhardt** wird das Werk in den angelsächsischen Ländern und Kolonien in englischer Sprache, dann in anderen Sprachen, u. a. in Jerusalem selbst auf der Freilichtbühne in Szene setzen. Die Musik stammt von **Kurt Weill. Fedor Schaljapin** soll eine Hauptrolle verkörpern.

Arthur Schnitzlers letztes Bühnenwerk: **Im Spiel der Sommerlüfte** gelangte im Berliner Theater (Kulturbund) zur reichsdeutschen Uraufführung. Ebenda wird **Stefan Zweigs Jeremias** als nächste Première vorbereitet. Schnitzlers frühe Einakter: **Paracelsus** und **Die letzten Masken** gelangten kürzlich ebenda, desgleichen durch Habimah (hebräisch) in Palästina zur Aufführung, während die Bewilligung zur Bühnendarstellung des **Jungen David** von **Richard Beer-Hofmann** (S. Fischer, Berlin, 1934), durch den Dichter bisher nicht zu erlangen war.

Ferdinand Bruckner, dessen Stuart-Drama **„Bonnie, Prince Charlie"** im Züricher Schauspielhaus zur Uraufführung gelangen wird, arbeitet an einer dramatischen Neugestaltung des **Gessler**-Stoffes, in welcher er den Fronvogt als „subalternen Herrn der Welt" zeigen will.

Alexander Moissi wird im Deutschen Volkstheater, Wien, die Hauptrolle in dem neuen Stück: **„Man weiss nicht wie"** von **Luigi Pirandello** verkörpern, dessen deutsche Uebertragung, **Stefan Zweig** besorgt hat.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik Katowice. — Verlag Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles. Katowice. — Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia" S. A. Katowice.